

"So etwas dürft ihr nie wieder zulassen."

Justin Sonder (1925 – 2020, Holocaust-Überlebender)

„Ihr seid nicht schuld an dem, was war, aber verantwortlich dafür, dass es nicht mehr geschieht.“

Max Mannheimer (1920-2016, Holocaust-Überlebender)

"Ich habe immer daran geglaubt, dass das Gegenteil von Liebe nicht Hass ist, sondern Gleichgültigkeit."

Elie Wiesel (1928 – 2016, Holocaust-Überlebender)

„Was habe ich erreicht?“

Justin Sonder (1925 – 2020, Holocaust-Überlebender)

Alina Lattke

Bis zum Schluss

Gedichte über den Holocaust



© 2024 Alina Lattke

Druck und Distribution im Auftrag der Autorin:

tredition GmbH, Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926
Ahrensburg, Deutschland

ISBN Hardcover: 978-3-384-09322-6

ISBN E-Book: 978-3-384-09323-3

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist
urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist die
Autorin verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne
ihre Zustimmung unzulässig. Die Publikation und
Verbreitung erfolgen im Auftrag der Autorin, zu
erreichen unter: Alina Lattke, Paul-Bertz-Straße 29,
09120 Chemnitz, Germany.

Inhalt

Durch das Auge ins Herz	9
Kein normaler Urlaub	13
Alles nur Dreck	15
Sprechen lernen	17
God here, people there	19
Die Mauer	21
Der Überlebenden Überleben	23
Vergiss nie zu träumen	25
Ein Laib	27
Nur nicht erkälten	29
Block 10	31
Schwimmen sollst du	33
Irgendwo am anderen Ende der Welt	35
Todesmarsch	37
Gut gedüngt	39
Morgendliche Routine	41
Bis zum Schluss	43
Das elfte Gebot	45
Irgendwo ins Nirgendwo	47

Ohne Sinn und Verstand	49
In die Hölle zurück	53
Auf den Schultern eines Riesen	55
Fremde Heimat	57
Vereinigung für immer	59
Vom Menschen zur Deko	61
Blinde Herzen	63
In seiner Hand sind Hoch und Tief	65
Des Lebens Maß	67
Arbeitsanweisung	69
Süßer die Glocken	71

Vorwort

„Weshalb sollte man sich denn mit der Geschichte auseinandersetzen? Alles Alte ist Vergangenheit. Wir können doch gar nichts dafür.“

Na klar, die Zeit des Holocaust ist vorüber. Die Gegenwart wird von anderen Dingen dominiert und durch die Medien werden wir jeden Tag mit verschiedenen News bombardiert. Aber warum gibt es so viele erschütternde Nachrichten? Warum entstehen immer wieder neue Konflikte zwischen Menschen? Warum hasst man andere, anstatt die Vielfalt zu schätzen? In dieser hektischen Welt kommt man meist gar nicht dazu, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen, weil der Kopf einfach voll ist. Umso dankbarer bin ich, dass ich im Sommer dieses Jahres an einem Gedenkstättenprojekt im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau teilnehmen durfte, welches mir deutlich gemacht hat, dass es gerade wichtig ist, sich mit Vergangenem auseinanderzusetzen und daraus zu lernen. Mir wurde bewusst, wie wenig ich eigentlich über die Zeit des Zweiten Weltkriegs wusste. Umso mehr weiß ich heute zu schätzen, dass Christoph Heubner, Vizepräsident des Internationalen Auschwitz Komitees, uns an den Geschichten der Überlebenden, mit denen er

sanftmütig tiefgehende Gespräche geführt und intensive Beziehungen aufgebaut hat, teilhaben lassen hat. Natürlich waren es andere Zeiten, aber dieselben Probleme. Menschen wurden ausgesegnet, nicht respektiert, gehasst und vollkommen unwürdig behandelt. Das klingt doch wie tagaktuelle Themen! Und ja, es ist aktueller denn je. Antisemitismus bekommt wieder Platz in unserer Gesellschaft, Menschlichkeit hingegen immer weniger. So viele Überlebende des Holocaust wollten die Zeit in Gefangenschaft unbedingt überstehen, weil es ihnen wichtig war, dass wir erfahren, was sich in den Lagern zugetragen hat, und für die Zukunft daraus lernen können. Wir tragen keine Schuld an den Verbrechen der Vergangenheit, aber wir sind nun in der Verantwortung, die Wiederkehr eines solchen Verbrechens zu verhindern. Aus diesem Grund ist es mir sehr wichtig geworden, die Relevanz dieses Themas immer wieder zu betonen und dadurch meinen Mitmenschen zu zeigen, dass wir die Geschehnisse in unserem Alltag nicht einfach so hinnehmen dürfen. Mit diesem Buch soll ein kleiner Teil dazu beigetragen werden, dass die Menschen miteinander und nicht gegeneinander leben. Es gibt viel zu viele Menschen, die die Hölle durchgemacht haben. Wir können selbst entscheiden, ob wir diese schrecklichen Dinge auch erleiden oder aus den Worten der Überlebenden lernen wollen.

Durch das Auge ins Herz

Niemand hier, alles leer,
Bilder – mit Grausamkeit gefüllt.
Jeder Blick fällt so schwer,
wir sind in Trauer gehüllt.

Dieser Schrecken, den wir spüren,
ein Gefühl – bedrückend und fremd.
Verbrechen hinter verschlossenen Türen,
sie mussten ablegen ihr letztes Hemd.

Freiheit, oh das war einmal,
die Erinnerung daran verblasst.
Nichts ist hier als Hunger und Kälte.
Der Hund riss an der Leine und bellte.

Sie werden zu Skeletten immer mehr.
Wie viele komm' denn noch hierher?
Gefangen, geschlagen und gehasst.
Alle Köpfe geschoren ganz kahl.

Der Deutsche dort
in Uniform,
er konnt' fort,
ein Schmerz – enorm!
Mitten in das Herz trifft er,
so tief und auch so schrecklich schwer!



Bezug: allgemeiner Eindruck während der
Führungen durch das Lager in Kombination mit
einigen Impressionen aus dem Buch „Ich sehe
Hunde, die an der Leine reißen“ (C. Heubner | 2019)

Bildquelle: *Eigenaufnahme [21.09.2023] - Stammlager Auschwitz*

Unfrei frei

Hilf mir Herr in dieser Not!
Ich weiß genau, was mir hier droht.
Hörte es im Radio schon,
in meinem Ohr noch leise der Ton.

Dort, die Rampe mit den Waggons,
den Menschen hier bleibt keine Chance.
Der triste Weg hinüber zum Wald,
es ist schon dunkel und eisekalt.

Zur Sauna, hieß es, gehen sie.
Aus Drahtgeflecht eine Allee.
Oma, Opa, Mutter, Kind,
ihre Asche trug nun fort der Wind.

Der Himmel schwarz, die Lichter grell,
jetzt steh' ich hier, es ging so schnell.
Nichts als Angst erfüllt mich nun,
nur du Herr kannst jetzt Wunder tun.

Du bist Gott, bist in Ewigkeit,
durch das Kreuz sind wir befreit.
Auf meinem Arm nun eine Nummer,
leg' bei dir ab all mein' Kummer.

Blau und weiß, so schau'n wir aus.
Fragen uns: „Komm' wir hier wieder raus?“
Schüsse da, Schüsse hier,
ganz egal – ich folge dir!



Bezug: in Anlehnung an die Geschichte eines Überlebenden, der vor der Deportation mit einem Freund im Ghetto über das Radio bereits von Auschwitz-Birkenau hörte und bei seiner Ankunft im KZ voller Schrecken Dinge wiederkannte

Bildquelle: *Eigenaufnahme (25.09.2023) - Lager Birkenau*

Kein normaler Urlaub

Die Luft ist übel,
alles hier so eng.
In der Mitte zwei Kübel,
es riecht sehr streng.

Ungewiss und ohne Ziel,
drei Tage lang, wir wussten nicht viel.
Eingesperrt in einem Wagen,
„Zusammen bleiben!“, alle sagen.
„Bloß nicht trennen!“, hieß es dann,
„Ganz egal auch, wo und wann.“

Was hör' ich da? Es ist ein Lied.
Und so hell ist's, dass man kaum was
sieht.
Schnell hier raus, das dacht' ich mir.
„Komm Omi, ich helfe dir.“

Die Koffer raus, jetzt sind wir da,
werden uns abgenommen, wunderbar!
Jetzt noch waschen, wieder frisch
geht's dann bald zum Essenstisch.

Doch was ist nun? Wir zieh'n uns aus
und rufen laut: „Wir woll'n hier raus!“
Eingesperrt – und das schon wieder.
Sie klingen immer leiser, ihre Lieder...



Bezug: Deportation in Viehwagons unter schrecklichen Umständen, Ankunft an der Rampe vom Orchester begleitet, nachfolgende Selektion und Vergasung

Bildquelle: *Eigenaufnahme [19.09.2023] - Birkenau*